



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Leitbild

IGfH-Fachgruppe „ Integrierte Erziehungshilfen“

Ausgehend vom *INTEGRA - Projekt* der 1990er Jahre und der Positionierung der *Fachgruppe Integrierte Hilfen zur Erziehung* 2008 blicken wir heute auf eine heterogene und differenzierte Landschaft der Integrierten Erziehungshilfen. Ziel dieses Leitbildes ist, sowohl inhaltliche Grundhaltungen als auch verbindliche Basisanforderungen einer zukunftsorientierten Praxis der Integrierten Erziehungshilfen deutlich zu machen.

Das **Selbstverständnis der Fachgruppe ‚Integrierte Erziehungshilfen‘** impliziert, **junge Menschen** und ihre Familien in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und zur Gewährleistung und Wahrung ihrer Rechte beizutragen. Dabei stehen die Kinder und Jugendlichen in all ihren regionalen, biografischen, sozialen und familiären Kontexten im Mittelpunkt unserer Überlegungen. An ihren Erfahrungen, Lebensweisen, Bedürfnissen und Potentialen hat sich die Erziehungshilfe auszurichten.

Ein wesentliches Element dieses Verständnisses ist ein sozialpolitisches Mandat, um auf die strukturellen Bedingungen des Aufwachsens in unserer Gesellschaft Einfluss zu nehmen und diese zu verbessern. Eine so verstandene Fachlichkeit nimmt damit auch Dimensionen der sozialen Ungleichheit und ihre Folgen (wie z.B. Kinderarmut, Zugangs- und Bildungsbenachteiligungen) in den Blick. Sie zielt auf den Abbau von Benachteiligung und die Schaffung positiver Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien in ihrem Lebensraum.

Für die Fachgruppe bilden Flexibilisierung, Sozialraumorientierung und Integration als Eckpunkte einer Philosophie und Vision die fachpolitische Trias, die in der Konstruktion von Veränderungsprozessen zentrale Orientierung bietet. Erst die gleichrangige und verbindliche Umsetzung dieser Strukturprinzipien eines integrierten Hilfesystems macht die oben genannten Zielsetzungen erreichbar. Wir sind überzeugt, dass ein solches Hilfesystem den Adressat*innen zugutekommt und dass damit ein Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit geleistet wird.

Damit sich dieser Prozess fortführen und weiterentwickeln lässt, werden folgende fachliche Prämissen als Leitbild der Fachgruppe zur Diskussion gestellt.

- Adressat*innen - Orientierung

Die Ausgestaltung von Hilfen orientiert sich konsequent an dem Willen und den Zielen der Adressat*innen. Dazu braucht es zum einen Wertschätzung und Akzeptanz als Grundhaltung der Fachkräfte und zum anderen eine partizipative Hilfeplanung, also eine gelingende Beteiligung der Adressat*innen in jeder Phase des Hilfeprozesses. Die Dortmunder Erklärung der IGfH *Eine partizipative Hilfekultur entwickeln!* vom Februar 2018 definiert die notwendigen Bedingungen für eine echte Adressat*innenorientierung.

- Sozialraumorientierung

Die sozialräumliche Ausrichtung und Lebensweltorientierung sind Grundbedingungen, mit denen sich individuelle, regionalisierte und passgenaue Hilfen unter Einbeziehung der Ressourcen der Menschen, Lebenswelten und persönlicher Kompetenzen entwickeln lassen. Soziale und digitale Medien stellen dabei eine reale Erweiterung der Lebenswelten der Adressat*innen dar und werden als Ressource einbezogen. Methodisch werden fallübergreifende und fallunspezifische Ansätze eingebunden, mit dem Ziel der Aktivierung und Teilhabe.

- Integration und Flexibilisierung

Integrierte Erziehungshilfen vernetzen vorhandene Hilfen und Akteur*innen im Sozialraum, sowohl innerhalb als auch zwischen den bestehenden ambulanten, stationären und teilstationären Hilfen zur Erziehung. Darüber hinaus werden intensive Kooperationsverbünde mit z.B. Kindertagesstätten, Jugend-(sozial)arbeit, Beratungsstellen, Gesundheitszentren und Bildungseinrichtungen entwickelt und gelebt.

Integrierte Erziehungshilfen erklären sich zuständig für verbindliche und gleichfalls flexible **Hilfeangebote für und mit den Adressat*innen. Die Durchlässigkeit von bestehenden „Hilfesäulen“** wie Angebotsstrukturen oder rechtliche Rahmungen etc. sollen Beziehungskontinuität und positive Entwicklungen nachhaltig gewährleisten.

Die Umsetzung der fachlichen Prämissen des Leitbilds erfolgt auf der Grundlage von Basisanforderungen. Das meint das Vorhandensein oder Herstellen von grundlegenden Bedingungen im Hinblick auf Fachlichkeit, Rollenverständnis, Kooperation, Finanzierung und politischen Willen:

- Politische Entscheidungsebene

Integrierte Hilfen zur Erziehung erfordern eine gemeinsame Verantwortungs-übernahme und Steuerung der Sozialen Arbeit, ausgehend vom Bedarf der Adressat*innen im Sozialraum. Sie fordern eine kontinuierliche, fachpolitische Diskussion in Gremien und Fachverbänden unter Beteiligung der Adressat*innen. Es empfiehlt sich eine kommunale Willensbekundung, verbunden mit einem klaren Auftrag an die öffentlichen, freien und privaten Träger. Integrierte Erziehungshilfen müssen sozialpolitisch gewollt sein und durch entsprechende Strukturen gefördert und kontinuierlich aktualisiert werden.

- Strukturelle Rahmungen

In diesen sozialräumlichen Bezügen ist eine klare und verlässliche Aushandlung zwischen den Akteur*innen notwendig, um die personellen und inhaltlichen Planungen nachhaltig umsetzen zu können. Eine fachlich konstruktive Weiterentwicklung wird dabei durch eine kontinuierliche und kritische Auseinandersetzung gefördert.

Grundlegend bedarf es geeigneter, vertraglich abgesicherter Finanzierungsformen. Diese werden durch entsprechende Controlling- und Dokumentationsverfahren untersetzt. Es bedarf einer flexiblen, lernenden Organisation vor Ort, die Entscheidungen dezentral fällen kann.

- Professionalität

Die Fachkräfte verbindet eine Grundhaltung des Zuständig-Seins und Zuständig-Bleibens für die Anliegen der Adressat*innen. Die handelnden Personen haben eine pädagogische Ausbildung, Standard sollte eine Festanstellung sein. Kontinuierliche externe und interne Fachberatung sind zusätzliche Qualitätsmerkmale und dienen der Reflexion des eigenen Handelns. Dies erfordert gleichermaßen die Bereitstellung von Qualifizierungsangeboten für die Fachkräfte. Die Einbeziehung ehrenamtlicher Ressourcen unterstützt und verstärkt die lebensweltlichen Orientierungen der erzieherischen Hilfen.

- Kooperation

Eine Kultur der Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern sowie eine Abstimmung zwischen den freien Trägern sind für den Ansatz Integrierter Hilfen unerlässlich. Im Rahmen von träger- und fallübergreifenden Gremien, die notwendigerweise sozialräumlich und verbindlich organisiert sind, bildet die kollegiale Beratung das grundlegende Prinzip. Ein transparentes Rollenverständnis aller Partner* / Akteur*innen ist dabei unerlässlich. Ziel-, lösungs- und ressourcenorientiertes Vorgehen ist dabei die Grundhaltung. Dies bedarf einer transparenten Steuerung für die Gewährleistung des gesamten Hilfe(plan)verfahrens unter der aktiven Beteiligung der Adressat*innen.

IGfH-Fachgruppe ‚Integrierte Erziehungshilfen‘

www.igfh.de

Potsdam / Hannover, im März 2020

Redaktion

Rene Deutschendorf, Jugendamt Landeshauptstadt Erfurt

Hans Hansen, JOB gGmbH Potsdam

Norbert Niemeyer, Outlaw gGmbH, Münster

Sprecher der Fachgruppe

Thomas Röttger, Stiftung Linerhaus Celle

roettger@stiftung-linerhaus.de

Matthias v. Holst, Neukirchener Erziehungsverein, Moers

matthias.v.holst@neukirchener.de